

Mit deinem Volke sollst du gehn!
Die Not des Armuten sei dein eigen.
In Höhen und Tiefen sollst du steigen,
Dem Bruder Weg und Ziel zu zeigen,
O lern sein Wesen ganz verstehen.
Mit deinem Volke sollst du gehn!

wird heute wohl von jedem einsichtigen Deutschen unabhängig von seiner Zugehörigkeit zu Parteien, Konfessionen oder dergl. anerkannt, leider aber noch nicht überall befolgt.

Eine Anzahl Gutberletscher Gedichte ist von dem Komponisten Friß Fuhrmeister vertont worden.

Bücherschau.

Ludwig Emil Grimm: Reisetagebuch in Bildern 1850. Faksimiledruck (Kassel, Bärenreiter-Verlag).

Als Ludwig Emil Grimm i. J. 1850 eine Ferienreise machte, die ihn von Kassel über Hersfeld und Fulda ins Land seiner Jugend, nach Steinau a. d. Straße und weiter über Aschaffenburg bis Nürnberg führte, während der Rückweg über Heidelberg, Frankfurt und Marburg ging, da war es noch eine behagliche Biedermeierreise, die größtenteils mit der Postkutsche abgemacht ward. Und biedermeierlich war auch sein Reisetagebuch, dessen Einzelbilder später zusammengeklebt wurden zu einem 9 Meter langen Streifen, der sich im Besitz von Frau General Kühne, einer Enkelin des Malers, befindet. Diese gestattete die originalgetreue Reproduktion, die der Bärenreiter-Verlag uns vorlegt, so daß wir nun wie L. E. Grimm selbst, beim Lampenscheine den Bilderstreifen durch die Finger gleiten lassen können.

Man braucht nur die lustigen Skizzen aus Fulda zu betrachten, die Einladung zum Herrn Bischof, das Abendessen beim Leutnant Sunkel, den Besuch im Kloster, und man hat die ganze weiche und liebe Atmosphäre jener Tage vor sich, wenn auch noch fast gleichzeitig die Politik hohe Wellen schlug, die aber dies Lustulm nicht berührten. Und Heimat in des Wortes tiefstem Sinne offenbart sich in Steinau, wo „unser“ Biengarten besucht wird, wo Rathaus, Schloß und Straße ebenso stehen, der Brunnen ebenso rauscht, wie mehr denn ein halbes Jahrhundert zuvor. — Und wenn im Speisart der Wirt zu den Bachforellen — Spinat serviert, oder in Nürnberg im Bratwurstglöckle zu den Würsten Sauerkraut verzehrt wird, dann ist auch die „materialistische“ Seite der Reise niedlich gestreift. Wenn aber in Aschaffenburg eine ganze Reihe von Bildern das Vaterhaus von Brentano teilt, möchte man diese Skizzen geradezu als Illustrationen betrachten zu dem großen Lebensbilde, das der unlängst erst heimgegangene Nationalökonom und Sozialpolitiker auch von der Heimat seiner Jugend entwarf. — Und reizend ist die Ankunft bei Mondschein in Marburg, der Weg in die Marbach. Es ist eben ein Bilderbuch für stille Freude, eine Freude, die leider viel zu sehr unserer Zeit verlorengegangen ist.

Aber in jedem hessischen Hause, in welchem der Name der Brüder Grimm, nicht nur der beiden Germanisten, sondern auch der des Malers, mehr ist als ein Name, wird diese Reproduktion des Skizzenbuches, zu welchem W. Praesent die kleinen Erläuterungen schrieb, Echo wecken und Freude bereiten, neue Freunde werben.

B. J.

Einige von diesen sang Herr Opernsänger Paul Seebach unter Begleitung des Komponisten. Auch hier waren es die vaterländischen Lieder, die den größten Beifall erzielten, an erster Stelle der bekannte „Feuerspruch“. Nachdem Herr Ed. Fasold noch einige Angaben über das Leben und das Werk Heinrich Gutberlets (nach einem Aufsatz von Stud.-Dir. Dr. W. Schoof in der Hersfelder Zeitung, 1927) gemacht hatte, dankte der Dichter zum Schluß den Veranstaltern für den schönen, wohl gelungenen Abend und trug selbst noch ein Gedicht „An mein Hessenland“ vor.

Dr. H. Blenk.

Die Bedeutung des Schicksals bei Hölderlin von Dr. phil. Willi Fr. Königer. Preis 3 M. Verlag Konrad Triltsch, Würzburg-Lumühle.

Mit Rücksicht darauf, daß die bisherige Hölderlin-Forschung nur zu geringem Teil sich mit dem ganzen Werk und Leben des Dichters beschäftigt und — wie etwa Wilhelm Böhm's umfangreiche und oft schwer verständliche, da rein philosophisch eingestellte Biographie — auch kaum der Aufgabe gerecht geworden ist, weiteren Kreisen die Bedeutung Hölderlins zugänglich zu machen, muß diese Arbeit als notwendige Bemühung angesehen werden.

Wenn der Verfasser in seinem Vorwort darauf hinweist, daß es auch auf eine Nachprüfung der Rolle ankomme, die Hölderlin im Literaturunterricht der Oberklassen unserer höheren Lehranstalten spielt, so wendet er sich damit bewußt auch gerade an die Germanisten, die in ihrer Lehrfähigkeit die lebendige und dauernde Beziehung zur Wissenschaft und ihren Ergebnissen unbedingt bejahen.

Dies Buch gehört nicht nur in die Hand des zünftigen Literaturhistorikers, sondern in jede wissenschaftliche Lehrbücherei und auf den Schreibtisch des Deutschlehrers.

Hölderlin ist wert, daß Klarheit über ihn herrsche und daß die Gemeinde seiner Verehrer wachse!

Dr. E. P. Becker: „Hessen, das hattische Stammland und die Reichsreform“, Marburg, Elwert, 80 S. und 15 Karten, 3,50 M.

Während seit Jahren in der Nachbarschaft eifrige Tätigkeit herrschte, die kommende Reichsreform vorzubereiten und für sich günstige Vorbedingungen zu schaffen, während große Atlanten gedruckt wurden, in denen z. B. Frankfurt ganz Hessen oder Hannover ganz Niederhessen und dazu Teile von Oberhessen sich eingemeinden wollten, schien es, als ob man an den zuständigen Stellen in Kassel den Schlaf des Gerechten schlief. Da trat 1929 der Marburger Geschichtsprofessor Stengel in seiner Schrift: „Das geschichtliche Recht der hessischen Landschaft“ entschieden für eine Erhaltung des Hessenlandes als selbständigen Verwaltungsbezirk ein.

Unter den weiteren Veröffentlichungen hierzu steht die jetzt erschienene Arbeit von Becker an der Spitze. In drei übersichtlichen Abschnitten begründet er die Daseinsberechtigung Hessens. Teil I behandelt „Das hessische Kulturgebiet“: den natürlichen Raum, die geschichtliche Entwicklung der Landschaft, das Volkstum,